

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 3

Heft 2

April-Juni 1949

## Inhalt

	Seite
Dr. Alfred Hoffmann: Aufgaben der geschichtlichen Landesforschung in Oberösterreich	97
Heinrich Deder: Die Alterswerke Meinrad Guggenbichlers. Zum 300. Geburtstag des Künstlers	109
Univ.-Prof. DDr. Alfred Drel: Anton Brudners Nachlaß	116
J. Unfried: Franz Haber Müller	124
Dr. Hubert Razingger: Der Tragweiner Faust. Zur Uraufführung des Werkes im Puppenspieltheater Franz Pühringers im Linzer Rathaus am 2. April 1949	141
Anton von Spaun: Lebendige Worte an die Heimat. Zusammengestellt von Otto Jungmaier	145

### Bausteine zur Heimatkunde

Dr. F. Juraschel: Das Wertmaß der karolingischen Martinskirche in Linz	155
Dr. F. Pfeffer: Die „Ochsenstraße“ bei Linz	162
Dipl. Rfm. Engelbert Eßlehbichler: Das einstige Ennstor in Steyr und sein Wappenschmuck	169
Dr. Gustav Brachmann: Trog-Dezler	173
Herbert Jandaurek: Der Mitterweg	176
F. Brosch: Flurländliche Bemerkungen zu den Mitterwegen	177
F. Rosenauer: „Von Affn und Strauben“	178

### Lebensbilder

Dr. Eduard Kriechbaum: Schuldirektor i. R. Josef Schaller	179
Schrifttum	183
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	186
Dr. Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1948	189

### Jährlich 4 Hefte

- Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14
- Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7
- Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7
- Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
- Druckstöcke: Altschneeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3
- Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

## Lebendige Worte an die Heimat

Anläßlich des 100. Todestages Anton von Spaun's aus seinen Schriften zusammengestellt von Otto Jungmaier (Linz)

Anton von Spaun, der Gründer des oberösterreichischen Landesmuseums, der Bahnbrecher planmäßiger Volks- und Heimatkunde und öffentlicher Kunstpflege im Lande ob der Enns, dessen Todestag sich am 26. Juni dieses Jahres zum 100. Male jährte, wurde anläßlich des 100. Gründungsfestes des Landesmuseums im Musealjahrbuch 1933 fast hundertjähriger Vergessenheit enthoben und in den einzelnen Berichten der musealen Arbeitsgebiete und durch eine biographische Darstellung dankbar und rühmend der Heimat wieder nahegebracht. Mehr aber als Urteile und Schilderungen Dritter über ihn vermögen seine eigenen Worte aus den meist unbekanntem Schriften seines Nachlasses in Geist und Wirken dieses edlen Schußgestes unseres Landes einzuführen, die ja auch heute noch — ja heute erst recht — den Freunden und Pflegern unserer Heimatkultur lebendiger Ansporn und richtungweisendes Vermächtnis sein können.

### Geschichte als Lehrmeisterin

Wir müssen der Taten und Bestrebungen unserer Vorfahren eingedenk sein, wenn wir nicht in der Gegenwart der Tatkraft, des notwendigen Selbstvertrauens, wodurch wir unsere Zukunft schaffen, entbehren wollen.

Je deutlicher wir uns nun unserer Geschichte bewußt werden, desto tiefer und freudiger werden wir empfinden, daß das Große derselben uns nicht fremd geworden sei, daß die Anlagen, die Bedingungen dazu noch in uns vorhanden sind, wir werden manche schlummernde Kräfte in uns erwachen fühlen, unser Ziel höher stecken, uns durch das Selbstlob anderer nicht mehr einschüchtern oder gar verleiten lassen, fremden Ruhm zu beneiden.

(Mutmaßungen über Heinrich von Osterreich und sein Geschlecht.)

### Österreichische Bescheidenheit

Bescheidenheit ist eine schöne Tugend, sie ist ein eigentümlicher Zug im Volkscharakter des Österreicher. Aber es ist auch erlaubt, seinen eigenen Wert zu fühlen. — Und wenn wir in Wahrheit unseren Wert erkennen, so laßt uns auch unbedenklich den Platz einnehmen, der uns gebührt.

(Mutmaßungen über Heinrich von Osterreich und sein Geschlecht.)

### Erweckung des österreichischen Kulturwillens

Kein deutscher Stamm ist ausgezeichneter durch Reichum der geistigen und gemüthlichen Anlagen, durch die Fülle der Überlieferungen als der Österreicher.

Der Österreicher hat vor vielen anderen den dringenden Beruf zur Pflege der Geschichte und seiner geschichtlichen Kunst.

Diesem höheren Beruf darf man nicht als Ausflucht entgegensetzen, daß es dem Österreicher noch an Teilnahme fehle; taut doch hundertjähriges Eis in unseren Bergen auf, wenn warme Lüfte wehen, und Österreich ist ja kein Gletscher! Wohl an denn, so ist es an jedem, der sein Vaterland liebt, zu er-

zählen, zu beschreiben, zu besingen, zu malen und zu meißeln, bis diese Rinde von Teilnahmslosigkeit hinwegschmilzt.

(Über Geschichte, Kunst und eine vaterländische historische Masschule.)

### Vom österreichischen Volksharakter

Kein Volk kann mit größerer Anhänglichkeit und Beharrlichkeit am Alten, Überlieferten festhalten, nicht weil es alt und herkömmlich, sondern weil es gut und bewährt ist. — Der Österreicher hat die seltene Gabe, daß er gute Tage vertragen kann, aber auch im Unglücke weiß er auszuhalten, wo nicht durch überwiegende Geistesstärke, so doch durch die Fülle der inneren und äußeren Hilfsquellen. Sein und seines Landes Vorzüge wird er sich erst bewußt, wenn er genötigt wird, Vergleiche anzustellen oder wohl gar die Ehre seines Vaterlandes gegen andere zu verteidigen. Im Genuße so ausgezeichneten Lebensverhältnisse liebt er nicht das Gepränge der Worte, das Zurschaetragen der Empfindungen. Nichts haßt er mehr als Unnatur, Ziererei und Affectation. Er ist mehr, als er scheint und hält mehr, als er verspricht.

(Heinrich von Ofterdingen und das Nibelungenlied.)

### Reichtum der oberösterreichischen Volkskultur

Die Volksdichtung ist bis auf den heutigen Tag in unserem schönen Lande von ausgezeichneter Fruchtbarkeit! Möchten sich doch auch aufmerksame Sammler finden, welche die große Anzahl von Liedern und Texten sammeln, welche zum Tanz oder zur Zither gesungen werden. Es gibt Leute, die deren hunderte auswendig wissen! Unvergesslich bleibt mir die Erinnerung an einen schönen Maien- tag, wo ich in einem Tale zwischen dem Atter- und Traunsee von einem hundertstimmigen Chor von Männer- und Weiberstimmen überrascht wurde. Die Holz- arbeiter waren ausgezogen, um auf einem Berge Holz zu fällen. Wer lehrte sie die Hymne, die voll echten dithyrambischen Schwunges so wunderbar zum Er- wachen des Frühlings, zu dem Sturze der Tannen und Buchen, zum Rauschen des Bergbaches paßte!

(Die Österreichischen Heldensagen.)

### Treubewahrtes Brauchtum

Mit freudigem Stolz kann der Oberösterreicher fragen: Wo wurden die Eigentümlichkeiten treuer bewahrt? Wo geschah eine glücklichere Verbindung der Sitten und Weisen der Volksstämme, als hier? Das ist's, was dem Bauer des Landes zum größten Ruhme gereicht, daß er ungeachtet seiner Fortschritte in Kenntnissen aller Art, den Sitten und Gewohnheiten seiner Vorfahren treu geblieben ist.

(Die Österreichischen Volkswesen.)

### Erforschung und Pflege alten Volksgutes

Wir dürfen das gegenwärtig in unserem Lande noch bestehende Altherkömmliche und Eigentümliche in unserem Volksleben nicht unbeachtet lassen, das bei länger dauernder Sorglosigkeit in nicht ferner Zukunft nicht mehr festzuhalten und darzustellen sein würde, so besonders in Volkssprache und Volkslied.

Wir sind im Besitze der ältesten Sammlung origineller Volkslieder und Weisen. Einen höchst merkwürdigen Beitrag erhielten wir durch das Geschenk

einer im Jahre 1613 beendeten handschriftlichen Sammlung von Liedern und Tänzen, welche zu jener Zeit in unseren Gegenden üblich waren. Diese Sammlung, welche neben anderen auch einen Tanz des Königs Mathias, einen Sprinzensteinschen Tanz u. dgl. enthält, wäre für uns aber Hieroglyphenschrift geblieben, wenn nicht Professor L. Fischhof vom Conservatorium in Wien (der auch den Notensatz der von Spaun veröffentlichten ersten österreichischen Volkslieder Sammlung durcharbeitete) den Schlüssel der Notenschrift erforscht und in einer wissenschaftlichen Abhandlung mitgeteilt und die Melodien in unsre Notenschrift übertragen hätte. Welcher Reichtum ursprünglicher unbewusster Gestaltungskraft, der in unserer immer mehr dem Äußereren zugewandten Zeit auch immer mehr versinkt!

(Die Österreichischen Volksweisen.)

### Das Volkslied — ein Gesundbrunnen

Wenn echte Volksmusik als der wahre Ausdruck der innersten Seelen- oder Gemütsstimmung stets in hohem Grade Beachtung verdient, so wird sie in noch weit höherem Grade die lebhafteste Teilnahme erwecken, wenn wir in ihr, wie in einem Zauberspiegel Seelenzustände schauen, deren Verlust wir schmerzlich empfinden, zu denen uns, wie nach den Jahren der Unschuld und kindlichen Lust immer eine tiefe Sehnsucht zieht. Dies ist bei unseren Volksweisen der Fall.

Darin besteht für unsere, durch materielle Interessen, durch überspannte Geistesstätigkeit oft bis zur Besinnungslosigkeit gehegte Zeit der größte Wert dieser Weisen, daß sie Ruhepunkte gewähren, in denen wir uns selbst wiederfinden, daß sie die wirksamsten Elemente wahren Lebensgenusses, unerschöpfliche Heiterkeit und Seelenfrieden in sich enthalten, daß sie die schönsten, einfachsten Empfindungen in den schönsten, einfachsten Melodien ausdrücken.

(Die Österreichischen Volksweisen.)

### Musikkultur und Volkslied

Die Musik ist bei uns in eine Sucht ausgeartet, die eigene Virtuosität prunken zu lassen. Wie wenig wird in unseren Konzerten der objektive Gehalt des Tonstückes berücksichtigt!

Wird ein Publikum zu allgemeiner Begeisterung hingerissen, so gilt diese gewiß selten der Komposition, sondern der außerordentlichen Leistung des Vortragenden. Solche Virtuosität zu erreichen, müssen Jugend, Kraft, Gesundheit geopfert werden; an dem Außerordentlichen stumpft sich der Sinn für das Einfach-Schöne, für das Natürlich-Erreichbare ab; wir werden auch im Gebiete der Kunst, so wie in manchen anderen Lebensverhältnissen täglich begehrlischer und täglich ärmer an Freuden und Genüssen.

(Die Österreichischen Volksweisen.)

### Das Nibelungenlied — eine österreichische Dichtung

Die historischen Erinnerungen, Familientraditionen, die Geographie des Nibelungenliedes, die häufig in den ältesten Landesurkunden vorkommenden gleichlautenden Personen- und Ortsnamen, die noch hier kräftig aus der Wurzel treibenden Volksdichtungen und Volksmelodien, die Übereinstimmung des da-

maligen politischen und gesellschaftlichen Zustandes von Österreich mit den Zuständen, welche der Dichter in seinem großen Epos abgespiegelt hat — dies alles beweist viel verlässlicher, daß das Nibelungenlied nur in Österreich gedichtet worden sein konnte, als im Wege philologischer Forschungen ein Beweis dafür oder dagegen geliefert werden könnte, und doch läßt sich selbst aus einer ausführlicheren Vergleichung unserer noch üblichen, seit 600 Jahren wenig veränderten Volkssprache (Dialekt) eine Übereinstimmung mit der Sprache des Nibelungenliedes dartun, welche das Gewicht aller übrigen Gründe noch bedeutend verstärkt.

(Mutmaßungen über Heinrich von Ofterdingen und sein Geschlecht.)

#### Der Wert unserer Mundart

Gar oft blicken andere deutsche Stämme vornehm auf die Mundart der Österreicher herab, die ihnen ein Unbegriff von Rohheit und Gemeinheit erscheint. — Ja, selbst in Österreich finden sich in den gebildeten Ständen viele, denen jeder andere Volksdialekt imponiert, während sie sich nur des eigenen schämen.

Dies ist eine große Torheit! Unsere Mundart behauptet noch vor vielen einen beneidenswerten Vorzug dadurch, daß sie nachweisbar in den allerältesten Mundarten wurzelt und sie treu bewahrt, und daß sie auch im immer lebendigen Volksgesange einen Reichtum und Wohlklang entwickelt hat, wie wenig andere.

(Über die Orthographie unserer Volkssprache.)

#### Pflege der Mundart und Volksdichtung

Es übt allgemein die angeborene Mundart ihr Recht — und das mit Recht. Hat doch jeder Stamm seine eigene Bildungsgeschichte, von der er sich nicht los-trennen kann ohne bedeutende Einbuße an Fülle und Kraft. Insbesondere liegt über der Volksdichtung ein überaus zarter Duft und Farbenschmelz, der durch die Übertragung in eine andere Mundart ganz verloren geht. Will man diese echt dichterischen Elemente nicht entbehren, so höre man nicht auf, die Volkssprache zu bewahren und fortzubilden; man füge sich in alle Einzelheiten und lerne deren Wurzel kennen.

(Über die Orthographie unserer Volkssprache.)

#### Trachtenforschung und Trachtenpflege

Selbst zu einer Sammlung unserer Volkstrachten wurde ein schöner Anfang gemacht. Auch sie unterliegen dem Wechsel und verdienen wenigstens in Abbildungen in unserer Erinnerung festgehalten zu werden. Wenn seither nicht mehreres für dieses alte Volksgut und seine Bewahrung geleistet wurde, so liegt die Schuld daran nur in dem in unserem Lande sehr empfindlichen Mangel an Ausbildung in den zeichnerischen Künsten.

Wir haben so die Spuren des geistigen Lebens, Fühlens und Schaffens zu sammeln und zu erhalten, damit das Große und Heilige, das Schöne und Wahre unseres Wesens für immer aus dem Schutte gerettet werde, mit dem es durch den Einsturz menschlicher Bauten — auch der innerlichen — bedeckt wurde.

Möchten doch alle Bibliotheken und Museen, in denen solche Schätze verwahrt werden, der Kunst den großen Dienst erweisen, diese Denkmale in treuen Abbildungen bekannt zu machen!

(I. Museal-Bericht.)

### Sagenforschung

Welch reiche Zusammenstellung, welche willkommenen Nachweisungen würde ein Forscher geben können, der die österreichischen und steirischen Urkunden mit Beziehung auf das Alter und die Entwicklung unserer Volkssprache, auf die heimatliche Besiedlung, auf Topographie und Genealogie der alten österreichischen und bairischen Geschlechter durchforschte und mit topographischer Kenntnis, der aber auch genaue Kenntnis der ältesten oberdeutschen, sowie der noch bestehenden Volkssprache zur Seite stehen müßte, erläuterte! Solche Forschungen würden über den Ursprung und die geschichtliche Bedeutung unserer Heldensagen helleres Licht verbreiten und nach dem Volkstum und seinen Äußerungen ohne Zweifel auch über die frühesten Einwanderungen deutscher Stämme und über die Kolonisierung weiter Länderstrecken wichtige Aufschlüsse geben können.

(Mutmaßungen über Heinrich von Ofterdingen und sein Geschlecht.)

### Archivforschung und -pflege

So wie der einzelne Mensch durch die Erfahrung reift, so die Staaten durch die Geschichte. — Die Geschichte wird aber erhalten durch die Sorge für die Erhaltung geschichtlicher Denkmäler, mündlicher und schriftlicher Überlieferungen. Wir sind es dem Andenken unserer Vorfahren, das nur dem Barbaren nicht heilig ist, wir sind es der Gegenwart, so wie der Nachwelt schuldig, uns hierin nicht lässig zu erweisen.

Der rasche insbesondere seit den letzten Dezennien beschleunigte Gang der Zerstörung erfordert dringend die wirksamsten Maßregeln. Die ältesten Urkunden, die wichtigsten Quellen für die Geschichte des Landes verzehrt der Moder oder sie werden nach Gewicht zu den verschiedensten Bedürfnissen an Handwerker hintangegeben. So hat man vor kurzem in der Nähe unserer Hauptstadt Hunderte von alten, auf Pergament geschriebenen Urkunden ausgewaschen und an Holzwarenhändler zum Überziehen von Kindertrommeln verkauft, andere in kleine Streifen zerschnitten und zur Reparatur von Streichinstrumenten verwendet.

Wo aber ein Bedürfnis lebhaft empfunden wird, da ist die Hilfe nahe. Gewöhnlich ist es nicht ein glücklicher Zufall, der mit einem Male volle Befriedigung gewährt; ausharrender, aufopfernder Fleiß, unberrücktes, sinnendes Streben führt zum Ziele oder bringt demselben näher. (L. Museal-Bericht.)

### Anlage des oberösterreichischen Urkundenbuches

Ein Verein zur Erforschung der heimatlichen Geschichtsquellen hat die Spuren des geistigen Lebens, Wirkens und Schaffens zu sammeln und zu erhalten. Wir haben in unserem, wenn auch beschränkten Wirkungskreise das Materiale beizuschaffen und zu bewahren, das der Zukunft, welche berufen ist, sich vollständiger zu orientieren und zu sichten, unentbehrlich sein wird.

Die vorzüglichste Grundlage alter Geschichte bilden die Urkunden eines Landes, die Aufzeichnungen der Zeitgenossen über das, was in ihrer Zeit geschah.

Als das Museum seine Wirksamkeit begann, wie klein war die Anzahl derer, welche die Wichtigkeit der Urkunden kannten!

Bei 1000 Original-Urkunden, welche schon der Zerstörung geweiht waren, in kaum zugänglichen Gewölben moderten oder sich im Besitze von Privaten befanden, wo ihre Erhaltung nicht gesichert war, hat der Verein als Eigentum erworben. Bei 7000 Urkunden liegen in den sorgfältigsten Abschriften aus ihren Originalen vor und Tausende von Regesten ergänzen das Materiale unserer früheren Geschichte.

Der Stoff ist bewältigt. Unsere Anstalt kann stolz darauf sein, dieses großartige Unternehmen hervorgerufen zu haben.

Das Verdienst der Ausführung gebührt zwar nur wenigen, deren gelehrte Vorbildung und unermüdlcher Eifer der Größe des Unternehmens entsprach, allein der Ruhm fällt von diesen auch auf den Verein zurück, der Männer wie Ehmel und Stülz für seine Interessen zu gewinnen wußte, der ihre mühevollen Arbeiten durch die erforderlichen Mittel und Hilfsarbeiten unterstützte.

(IX. Bericht des Museums Francisco Carolinum.)

### Vom schöpferischen Geiste des Mittelalters

Das Mittelalter hat durch Aufnahme höherer geistiger Elemente den Übergang aus der in hohem Grade durchgebildeten, aber doch heidnisch gebliebenen alten Welt in die Neuzeit vermittelt.

Das neue Licht des Glaubens entzündete die edelsten Leidenschaften, die, unterstützt von ungeschwächter Naturkraft, Wunder wirkten: Wunder der Hingebung und Selbstverleugnung, Wunder der Tapferkeit — Wunder der Kunst. Nichts kann Geist und Gemüt mehr erheben als die Betrachtung der Kräfte und Fähigkeiten, welche die christliche Lehre bei den germanischen Völkern entwickelte, aber es kann auch nichts lehrreicher sein, als die Beobachtung der Verirrungen des Geistes und der Gefühle, der falschen Richtungen, die eingeschlagen wurden, welche uns Zuständen entgegenführten, in welchen uns unheimlich zu werden anfängt. Wir haben wohl ein scharfes Auge für die Mängel des Mittelalters, aber wenig Sinn für das Große und Herrliche, das in ihm zum Durchbruch gekommen ist. So sind wir dem Geiste und inneren Leben des Mittelalters beinahe fremder geworden, als jenem der antiken Welt.

(IX. Bericht des Museums Francisco Carolinum.)

### Kulturgegeschichte — Geschichte des inneren Gemütslebens

Was einst den Menschen froh und glücklich machte, was treuer Ausdruck seiner Empfindungen war, sollte nie untergehen und wenn es über anderen Bestrebungen des menschlichen Geistes Jahrhunderte hindurch vernachlässigt, ganz außeracht gelassen würde, so soll die Wissenschaft dahin zurückkehren und trachten, die wesentlichen Lücken auszufüllen, welche die Staatengeschichte und einseitige Altertumskunde in der Geschichte des inneren Gemütslebens übrig gelassen hat.

Unsere Zeit fängt an, dies deutlicher zu erkennen; darum wird jetzt mit Recht großer Wert gelegt auf Sagen, Märchen, alte Gebräuche und Lieder unserer Vorzeit; wir bereichern und berichtigen dadurch unsere oft sehr verarmten

Lebensansichten; wir befreunden uns dem Geiste, der denselben zu Grunde liegt und fühlen uns immer mehr in der Gesamtheit eines Volkslebens, nicht sowohl in geographischer Ausdehnung der Länderstrecken, als im Eindringen in die eigentümliche Empfindungsweise des Volkes, dem wir angehören.

(Die Oesterreichischen Volkswesen.)

Sinn für Geschichte — ein Zeugnis schöpferischer Zeiten

Wo die Geschichte vernachlässigt wird, reißt Mißverstand und Verwirrung ein — die tollsten Ausgeburten irgeleiteter Spekulation können sich geltend machen. Eine solche Zeit bringt eine Jugend hervor, die ihre Väter nicht achtet. — Das sind die Jahrhunderte des Fortschrittes, in denen schon die Jugend sich an der Geschichte der Vorfahren erhebt; in Zeiten des Rückschrittes, des Verfalles spottet der Knabe der Verirrungen seiner Väter und findet in den Überlieferungen nur Fesseln seines Geistes. Es ist aber ein armes Dasein, wo der Mensch nur von sich weiß und dem, was mit ihm in unmittelbarer, sinnlicher Berührung steht.

Nur der roheste Egoist fragt nicht nach der Geschichte, die Menschen aber, die zu streben gewohnt sind, die an einen höheren Beruf der Menschheit glauben, wissen den Wert der Erfahrungen vergangener Zeiten zu würdigen.

Sinn für Geschichte ist daher überall, wo der Geist schöpferisch tätig ist, wo wir tieferes Gemütsleben, wo wir sittliche Kraft finden!

(Über Geschichte, Kunst und eine vaterländische historische Malkunst.)

### Denkmalpflege

Treten wir in das Innere einer gotischen, von der Geschmacklosigkeit späterer Jahrhunderte unentworfener Kirche, ein! Unendlich, unvertilgbar ist der Eindruck den das erhabene Ganze und alle diese kunstvollen Einzelheiten auf jedes Gemüt machen, das nur einigermaßen die so nahen Beziehungen zum Ewigen aufzufassen vermag; die starren Wölbungen, die schauerliche Dämmerung im Innern erwecken die Vorstellung der Erdennacht, welche den Sterblichen umgibt, aus der ihn nur die Liebe zum ewigen Leben emporhebt, da der Himmel in den goldenen Verzierungen auf dem laurnen Grund der Altäre in den leuchtenden Bildern der Auserwählten Gottes sich voll Liebe herniederzusenken scheint.

Von früher Jugend an hat dieser Anblick — der uns selten geworden — den tiefsten Eindruck auf mich gemacht, allein ich sah von Jahr zu Jahr die Zahl der gemalten Fenster schwinden, das Bilderwerk modern und zerbröckeln, die dunklen Hallen weiß überfüllen, die zierlich durchbrochenen Fensterbögen vermauern, mitunter wohl auch die Grabmäler der Stifter zu Pflastersteinen verwenden — und ich verzweifelte an dem Wiedererwachen der Künste, die in früheren Jahrhunderten durch Zusammenwirken so Großes erschufen.

(Die Glasgemälde des Herrn Franz Paussinger.)

### Eine oberösterreichische Kunsttopographie

Wir können durch Sammlung und Erhaltung der mittelalterlichen Kunstdenkmäler, durch treue Abbildung derselben, der Kunst einen Dienst erweisen, den erst spätere Zeiten gehörig würdigen werden.



Unsere Provinz enthält ja noch Schätze der schönsten Kunstblüte des Mittelalters; getreue Abbildungen der wichtigsten Bauwerke, Skulpturen, Gemälde auf Kalkwänden, auf Holz, Glas oder Pergament, würden ein Werk bilden, das denkenden Künstlern zum größten Nutzen gereichen würde.

Nach ungeheuren Verlusten durch Mißverstand und Sorglosigkeit halten wir nun eine schmerzliche Nachlese. In wenigen Dezennien wäre jede Spur der früheren Kunstblüte in unseren Gegenden verloren gewesen. Wir bedürfen aber dieser Vorbilder, um an den rechten Weg erinnert zu werden, den wir verlassen haben. (IX. Bericht des Museums Francisco Carolinum.)

#### Vom Geiste mittelalterlicher Kunst

Die Kunst wie das Leben des Mittelalters ist an dem reich, woran wir arm sind, an Einfachheit, tiefem Gemüt und wahrer Begeisterung. Sie hat in ihrer Unschuld, Demut und frommen Gläubigkeit Werke geschaffen, die wir bei allen unseren akademischen Studien niemals erreichen werden. — Aus einer mehr geläuterten aber an der christlichen Lehre und den christlichen Tugenden sich unerschütterlich festhaltenden Überzeugung muß sich die neue Kunst entfalten, die, wenn sie auch die bedeutendsten Elemente der antiken Kunst in sich aufnimmt, doch nie des tiefen Ausdrucks, der reichen, blühenden Gestaltung mittelalterlicher Kunst wird entbehren können. (IX. Bericht des Museums Francisco Carolinum.)

#### Neu-Gotik

Wenn es unserer Zeit nicht an Mut und Beharrlichkeit fehlt, die schmachlich in Vergessenheit geratenen Formen der Kunst des Mittelalters wieder gründlich aufzufassen, so empfehlen wir vorzüglich diese Denkmäler als vollkommen geeignet, bis in die kleinsten Einzelheiten zum Vorbild zu dienen. — Aber Gott bewahre uns vor oberflächlicher geist- und gemüthloser Nachäffung, zu der wir durchaus keine Anregung geben möchten! (Die Schaunburgischen Grabmäler zu Wifhering.)

#### Kunsterziehung zu Kunstgesinnung

Nicht die Nachahmung der alten Kunstwerke, sondern die Hinauferziehung des Künstlers zur Kunstgesinnung der alten Zeit, die Ausdruck war des Empfindungslebens des Volkes und bei der die Person hinter das Werk trat, aus welcher die neue, der Gegenwart lebendig dienende Kunst erwachsen soll, das ist der Sinn unserer Kunsterziehung! (Aus einem Brief des Nachlasses.)

#### Künstler und Konjunktur

Wenn Dichter und bildende Künstler nur auf die Wünsche der Menge horchen, wenn der Geschmack eines erst bildungsbedürftigen Publikums in Unwissenheit und Übermut ein Kunstwerk wie eine Ware nach seinen Launen bestellt, Dichter und Künstler sich wie Kleidermacher keine andere Aufgabe stellen, als der Mode zu folgen — da ist freilich kein Heil zu erwarten. —

Darum erwarte der Künstler nicht, daß ihm die Menge den Weg zeige, den er einzuschlagen habe. — Er muß sich im Stillen vorbereiten, seine Leistungen aber müssen dann der erstaunten Menge zeigen, was das Rechte ist.

(Über Geschichte, Kunst und eine vaterländische historische Malkunst.)

### Kunst und Mode

Die Mode ist nichts als das blinde Herumtappen nach den Mustern des Schönen und Zweckmäßigen, die uns abhanden gekommen. Die kurzfristige Eitelkeit macht uns immer glauben, das zuletzt Ergriffene sei das Rechte, allein kaum hat die Menge Zeit gefunden, es mit gedankenloser Hast nachzuahmen, so sind wir bereits des Irrtumes inne geworden; neue Wahl — neues Nachäffen — neues Wegwerfen!

Das Narrenreich der Mode wird aufhören, wenn wir einmal das Rechte, Wesentliche gefunden und erkannt haben. Dann werden wir uns einer Stetigkeit zu erfreuen haben, wie die Kunst der Griechen, Römer und jene des Mittelalters.

(Über Geschichte, Kunst und eine vaterländische historische Maltschule.)

### Grundsätze politischen Wirkens

Es wird sich niemand finden, der mir das Zeugnis energischer Tätigkeit, der strengsten Rechtlichkeit, schonenden Wohlwollens versagen kann. Mißtrauen gegen mich bestand nur in oberen Regionen aus Anlaß meiner politischen Freimütigkeit und Offenheit. Dieses Mißtrauen stand jedem Schritte meiner Beförderung entgegen. Ich kümmerte mich wenig darum, denn ich hatte ja keine Lust je die Provinz zu verlassen, die meine Heimat, der ich von Jugend an mit der wärmsten, innigsten Anhänglichkeit zugetan war.

Ich war durchdrungen von dem Verufe, ein Vertreter dieses schönen Landes zu sein, ich suchte ihn in seiner wahren ursprünglichen Bedeutung aufzufassen, ich suchte die Berechtigung der Stände gegen die neuen Lehren des Absolutismus in in der Geschichte nachzuweisen.

Unbedingte Herrschaft des Gesetzes ist heute umso notwendiger, je mehr man sich erst gewöhnen muß, das selbstgeschaffene Gesetz ebenso heilig zu halten, wie jenes, welches die Herrschergewalt oder der Lauf von Jahrhunderten sanktioniert hat.

(An meine Mitbürger und Wähler.)

### Der Einzelne und die Gemeinschaft

Meine Begriffe von Pflicht, Recht und Freiheit, die in meinen Jugendjahren beinahe dieselben waren wie jetzt, machten, daß ich gegen Staaten, ihre Ansprüche und ihre Weise, das Wohl der Menschheit zu fördern, keine große Achtung haben konnte. Zudem hatte ich aus allem gelernt, daß ohne Tugend der Bürger kein Gemeinwesen bestehen kann. Diese zu fördern, um ihrer selbst und der allgemeinen Wohlfahrt willen, sahen mir groß und größer als alle Großtaten.

(An meine Mitbürger und Wähler.)

### Der äußere Weg

Der Himmel widerhallt von den Klagen unzählbarer Menschen über die Selbstsucht — der Anderen. Sollten wir ihnen glauben, so wäre die Zeit von Jahrhundert zu Jahrhundert immer tiefer gesunken, bis zur erbärmlichsten Flachheit und Hohlheit herabgekommen; Dampf und Geld regierten die Welt, erloschen wäre die heilige Flamme der Begeisterung, des Glaubens, aufopfernder Liebe und Freundschaft, ja selbst die Leidenschaften hätten ihre Spannkraft verloren.

Ihr alle aber, die ihr klagt über den Egoismus der Zeit, zeigt, daß aufopfernde Liebe zur Menschheit in Euch wohnt, laßt die Liebe mit Einsicht verbinden und handelt — und Ihr werdet sehen, in wie kurzer Zeit Euch das goldene Weltalter um vieles näher gerückt sein wird. (Die Weltalter.)

### Bestimmung des Menschen

Bestimmung des Menschen wie alles Geschaffenen ist, völlig das zu sein und zu werden, wozu die Vorsehung in ihn Kräfte und Anlagen legte.

(Aus den Jugendbriefen.)

### Der innere Weg

Durchdrungen von einem Gefühl, das sich nicht mit dem Wissen und Lernen begnügt, sondern das zu handeln und zu wirken strebt, von Verachtung gegen jene Geschäftigkeit erfüllt, die niemand eigentlich nützt und uns uns selbst raubt, von dem Geist der großen, edlen Männer der Vergangenheit erfüllt, begeistert von allem Höheren, vom Hasse gegen das Verderben der Zeit und von Liebe gegen die Jugend, die allein mehr aus ihren Strudeln zu retten ist, haben wir den Entschluß gefaßt, zu retten und zu erheben, was wir können. Nicht untätige Klagen und dumpfer Schmerz sollen uns des Geistes edelste Kräfte lähmen. Laßt uns nie den Glauben verlieren, daß es noch Menschen gibt, die wie wir vom Hasse gegen das Schlechte entbrannt sind, die wie wir sich nach Gleichdenkenden und Gleichfühlenden sehnen, sie laßt uns suchen, im Verein mit ihnen wollen wir es versuchen, der Zeit zum Trutz eine neue Herbeizuführen. — Wir wollen gut sein, stark im Kampf gegen die Welt und gegen unsere eigenen Leidenschaften und unseren Geist immer auf das Höchste und Wichtigste heften —: Das Höchste und Wichtigste aber des Menschen ist über der Erde Gott und auf der Erde der Mensch. (Briefe zur Gründung des literarischen Vereines [Jugendbundes].)

### Die innere Stimme

Es ist nicht notwendig, immer den Verstand zu überzeugen, da uns außer ihm noch ein Organ gegeben ist, das uns unbewußt im Innersten völlige Klarheit und Ruhe gewähren kann: die Vernunft. Sie ist der Inbegriff aller inneren Kräfte, die höher stehen als der Verstand und in wirklichen Beziehungen stehen zu dem Überirdischen.

Die Vernunft äußert sich als Gewissen in jedem Menschen, wo überhaupt die Vernunft tätig geworden ist — Beispiele, die man dagegen anführen könnte, gelten nur von denen, die durch ihre Vernachlässigung zu Tieren wurden —; über alles, was wir immer beginnen oder unterlassen, erhalten wir Billigung oder Mißbilligung von dieser, in unser Inneres gelegten Stimme, sie bindet sich an kein Pflichtengebot oder Verbot, sondern setzt sich darüber hinaus und recht und gut ist, was es befiehlt und schlecht, was es verbietet.

(Unberöfentlichte religionsphilosophische Fragmente.)